

Postkarte

Strassburg i.E. 3/1. 90

Poststempel

Schönen Dank für Ihre freundlichen Grüsse! Möge Ihnen das neue Jahr nun trotz aller -gewiss nicht ganz ernstlichen - Resignation das bringen, was Sie als Minimum fordern könnten, eine anständige Stellung an einer Universität! - So eben erhalte ich die erschütternde Nachricht, dass Thorbecke plötzlich nach 3 tägiger Krankheit gestorben. Er war grade am Ziel seiner Wünsche, im Begriff als Ordinarius nach seinem geliebten Heidelberg zurückzukehren. Sein Tod kommt so absolut überraschend wie der Kremer's. Wie viel angefangene Arbeit ist nun fast nutzlos, da keiner als Th. sie fertig machen könnte. Ich verliere auch persönlich sehr viel an ihm. Wir sahen uns alljährlich mindestens einmal, u. nun er wieder nach H. zurückkommen sollte, konnten wir erwarten uns wieder öfter zu sehen. Alles in Allem gerechnet, darf man wohl sagen, d. Th. von d. lebenden Europäern am meisten arabisch verstand. Ein trauriger Jahresanfang! - Noch einmal also wiederhole ich für Sie u. Ihre liebe Frau m/e allerbesten Wünsche!

Ihr

Th. Nöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 3/1.90

Schönen Dank für Ihre freundlichen Grüsse!  
Möge Ihnen das neue Jahr nun trotz aller -gewiss nicht ganz ernstlichen- Resignation das bringen, was Sie als Minimum fordern könnten, eine anständige Stellung an einer Universität! - So eben erhalte ich die erschütternde Nachricht, dass Thorbecke plötzlich, nach 3 tägiger Krankheit gestorben. Er war grade am Ziel seiner Wünsche, im Begriff als Ordinarius nach seinem geliebten Heidelberg zurückzukehren. Sein Tod kommt so absolut überraschend wie der Kremer's. Wie viel angefangene Arbeit ist nun fast nutzlos, da keiner als Th. sie fertig machen könnte. Ich verliere auch persönlich sehr viel an ihm. Wir sahen uns alljährlich mindestens einmal, u. nun er wieder nach H. zurückkommen sollte, konnten wir erwarten uns wieder öfter zu sehen. Alles in Allem gerechnet, darf man wohl sagen, d.Th. von d.lebenden Europäern am meisten arabisch verstand. Ein trauriger Jahresanfang!

Noch einmal also wiederhole ich für Sie u.Ihre liebe Frau m/e allerbesten Wünsche!

Ihr

Th.Nöldeke





Lieber Freund!

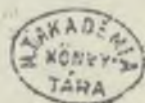
Meinen allerschönsten Dank für diese neue reiche Gabe!  
Ich habe mich gleich an die Lectüre gemacht und sie so eben vollendet. Allerdings werd' ich mir dies und jenes noch mal wieder ansehen. Dieser Bd. umfasst ja in seinem grösseren Theile Gebiete, auf denen ich wenig oder gar nicht zu Hause bin, so dass ich nur von aussen heraus darüber urtheilen kann. Aber wer ausser Ihnen beherrschte das Gebiet des Hadith? Auch Snouck nicht. Ich werde mich bei der Besprechung in der Wien. Ztsch. wohl etwas kürzer fassen als bei der des 1. Bds. Einige meiner leisen Einwürfe, die ich bei dem 1. Bd. gemacht habe, könnte ich auch bei dem 2ten machen; item einige die ich bei d. l. Bearbeitung der islam. Heiligen erhoben habe, bei der jetzt vorliegenden 2ten. Zuweilen stellen Sie m.E. ihre Sätze etwas zu schroff hin. So scheint mir, dass der Gegensatz der Omaiaden gegen d. Hüter d. Religion nicht so arg und nicht gerade der Art war, wie er in der Beleuchtung der Abbāsidenzeit erscheint. Die S. 381 gegebenen Stelle<sup>n</sup> liessen sich wohl noch ziemlich vermehren. Auch <sup>الامام</sup> für den Omai. Chalif. Hisam z.B. suchte gewiss mit den Theologen gut zu stehen, u. nicht ohne Erfolg. Und war persönlich gewiss ein besserer Muslim als die meisten der früheren Abbāsiden. Das Hauptunglück für d. Omaiaden war, dass sie an die rein arab. Form der Regierung und geographisch an Syrien gebunden waren. Da konnten nur bedeutende Herrscher mit bedeutenden Statthaltern im Irāq das Ganze zusammenhalten. Als nun der vielleicht <sup>kurze</sup> geniale, aber gänzlich verkomene u. nichts-würdige Walid II. herrschte, ging alles aus Rand u. Band und war nicht mehr zusammenzubringen, Persisches Nationalbewusstsein und persische Legitimitätsgefühle geschickt u. gewissenlos geleitet waren d. Kräfte, welche d. Omaiaden stürzten, nicht der islamische Geist. Natürlich bestritte ich Ihnen durchaus nicht, dass



sich mit dem Sieg der Abbāsiden auch d. Stellung der Traditionarier u. anderer Theologen änderte. Die Häupter derselben wussten natürlich so gut, wie es um d. persönl. Frȫmigkeit der Abbasiden stand, wie Eusebius die christl. Frȫmigkeit des Constantius kante /der vielleicht ebenso gross und ebenso ruchlos war wie Mansūr /, aber sie gingen alle auf die heuchlerische Parolen mit guter Miene ein, was aus guten Gründen den Omaiaden gegenüber nicht so gut gegangen war. Dass der religiöse Gegensatz, den die gesamte <sup>أمة محمد</sup> gegen d. Omaiaden fühlte, nicht allzu stark war, zeigt sich darin, dass fast 100 Jahre lang keine nur an solche Gefühle appellierenden Aufstand Erfolg gehabt hat. Auch der lange Widerstand des Ibn <sup>b</sup> Zuhair beruht nicht, oder nur nebensächlich auf d. Abscheu vor den <sup>m</sup> gottlosen Herrscherhause. - Doch ich gerathe von Hundersten <sup>in</sup> Tausendste u. erzähle Ihnen Dinge vor, die Sie selbst wissen.

Ein wenig weniger skeptisch gegen die Echtheit der Tradition, möchte ich immer noch sein als Sie. Bei Ihnen sieht es fast so aus, als erkannten Sie kein einziges Hadith als echt an. Ich möchte glauben, dass die Dozy'sche Schätzung d. so etwa d. Hälfte der Buchārī'schen Hadithe echt sein, doch ungefähr d. Richtige treffen könnte. Ich fühle mich gelegentlich ein wenig zum "Retter" von Traditionen aufgelegt, die Sie als zu einem bestimmten Zweck geschmiedet ansehen, während es mir vorkommt, als hätte man sich bloss schon bestehender geschickt bedient. Sehen Sie mal zu, ob Sie nicht auch in ähnlicher Weise allerlei Koranstellen verdächtigen könnten, wenn deren Echtheit nicht sonst fest stände!

Aber ich bewundere Ihre ganze Darstellung u. die Beherrschung des Stoffs. Ich sage "d. Beherrschung" d. h. nicht bloss d. sichere Kenntniss, sondern die streng historische Beurtheilung. Auch die Geduld, w. Sie gehabt haben, so viel des ödesten Zeuges durchzulesen, u. zwar mit Aufmerksamkeit. / Wenn ich langweilige syr. Bücher lese, helfe ich mir damit, d. ich aufs Gramatische u. Lexicalische achte: freilich pflegt grade in den für mich tödlichsten Schriften - dem <sup>e</sup> über Christologie - weder für Gr. noch für Lex. etwas abzufallen. /





Das Edict des Mütadid /Tab.3,2164 ff/ habe ich bei der Gelegenheit wieder durchgelesen. Das ist doch ein wahres Repertorium an Fälschungen. Auch die Verse <sup>٢١٧٤</sup> sind eine unverschämte Fälschung /l.s. lies <sup>أَعْبَسَ</sup>/; das Gedicht des Ibn Zibā<sup>ra</sup>, das natürlich echt ist, ist theils direct dem Jazīd in d. Mund gelegt, theils erweitert. Jazīd /+ 8.10 Nov.683, während d. Schlacht an d. <sup>Harra</sup> d.26 Aug.war/ war vielleicht schon krank, als er d. Nachricht von d. Schlacht empfang. Auf alle Fälle war er ein gutmüthiger Lebeamann, in dessen Mund d. crasse Angriff auf d. Propheten durchaus nicht passt. Dass in s/e kurze Regierung der Aufstand Husains und d. Harraschlacht gefallen sind, hat d. Mann zum Abscheu der Frommen gemacht, aber uns darf das nicht beirren. Wäre er so klug, wie sein Vater gewesen, hätte sich als Prinz etwas zurückgehalten, so hätte er ein wirklicher Freigeist sein u. doch für leidlich fromm gelten können.

Dass Moāwija wirklich geboten hat s/r Leiche ein Haar Muh.'s in d. Mund zu stecken, halte ich für <sup>sehr</sup> wahrscheinlich. Grade solche Züge sind charakteristisch. "Denn in solchen Dingen denken grade jene Herren sehr wenig folgerichtig" /Snouck Mekka 1,177/

Die Tradition des <sup>ابن عمر</sup> S.96 bin ich z.B. geneigt zu vertheidigen /im Einzelnen mag daran gemodelt sein/. Der <sup>Omars</sup>sohn hat sich imer von allen Aufständen zurückgehalten, ist überhaupt, obwohl keineswegs bedeutend, als d. seltne Typus eines durchaus rechtschaffenen Mannes unter den <sup>أشراف</sup> für mich eine interessante Figur. Der einfache Mann durchschaute d. Triebfaden <sup>des</sup> Ibn <sup>Dubair</sup> <sup>etc.</sup>

Gut, dass Sie S.59 den Begriff "Freisinn" bei Ma'mūn so beleuchten, dass man nicht nöthig hat, dagegen zu polemisieren. Was Sie S.59 sagen, ist vorzüglich. Ma'mūn ist mir überhaupt recht unsympathisch. Allerdings wohl der einzige geistig hervorragende <sup>abbasidisch</sup> Herrscher ausser Mansūr, aber so unredlich, wie sie alle von Ibn Abbās, oder vermuthlich schon von Abbās selbst, an und dazu mit theologischen Liebhabereien, die mich an Friedrich Wilhelm IV. erinnert. Er ~~hatte~~ nahm wirklich Antheil an diesen Sachen, nicht bloss äusserlich wie s/e Vorgänger.





S.121. Eine Tradition lassen Sie merkwürdigerweise gelten /wie es scheint /, die ich unbedingt für erdichtet halte. Dass der Name <sup>أبو تراب</sup> Anfangs nur ein Spottname gewesen den ihm d. Gegner gegeben, nach <sup>تُرِبْتُ يَدَا</sup> halte ich fest: grade dass ganz verschiedene Geschichten erzählt wurden, um den Spott daraus wegzubringen u.AT.als einen von Muh. selbst ausgegangen Ehrennamen zu erklären, macht mir die Sache sicher. Bei der Gelegenheit möchte ich Ihnen eine Frage vorlegen. Der Beiname <sup>ذات النطاقين</sup> der Asma's, Tochter Abu Bekr's, Mutter des Ibn Zubair wird so thöricht erklärt, (als von Muh. selbst gegeben), dass ich vermuthe, d.wahre Bedeutung ist eine andre, u.es handelt sich um eine, vielleicht obscöne Benennung der Mutter des Gegenchalifen. Fein u.rücksichtsvoll war man damals nicht in der Polemik, und wenn <sup>يا ابن ذات النطاقين</sup> so etwas wie <sup>يا ابن الفاعلة</sup> war, so war das d.ärgste Beschimpfung. Nun noch einige Einzelheiten, z.Theil Kleinigkeiten. Dass <sup>متون</sup> /S.7/ in dem Vers des Labîd "Text" ist, bezweifle ich doch noch, obwohl Zakzani es durch <sup>كتابة</sup> erklärt /leider hab'ich mir nicht notiert, ob Tebrîzî dieselbe Erklärung giebt/. Ich glaube "Oberfläche" /der Plur.so Amr, Muall. 78/ genügt: cfr <sup>منه</sup> <sup>جلى عن</sup> Zuheir /Ahlw./ 1,29. Selbst das <sup>هـ</sup> <sup>جـ</sup> hier "erneuern" heißen müßte, ist mir durchaus nicht sicher; <sup>أجد</sup> heisst nicht "neues machen" /zum ersten Mal/; so grade Labîd, Diw. 110,1. Das Wiederauffrischen vergilbter Schrift ist doch kaum etwas gewesen, was der Beduinendichter gekant haben sollte. /Das Bild, das gebe ich zu, passte für das Wiederauffrischen vorzüglich/. -Die Stelle Agh.8,102,4v.u, die Sie in d. Nachträgen geben, hat <sup>متون</sup> von gehörten Text nicht von <sup>en</sup> geschrieben. 91,3v.u./Text/ lies <sup>u.da</sup> <sup>gejru</sup> In dergleichen Dingen hätte ich wohl hier einiges zu verbessern. Aber etwas Principielles: warum citieren Sie arab.Sätze mit Vorliebe halb mit Irab,, halb ohne? wie <sup>ragul tarfa'ahu - l-fitna</sup> etc. 99 lam.2.; <sup>mâ kâna fi' thawâb wâgejrîhi</sup> etc. etc.?

S.98 Mitte. l. <sup>an</sup> <sup>bakarati</sup> abikum

S.101. Den 3.Vers übersetze ich ohne Bedenken: Wenn nun Abb. mehr Recht hierauf hat /nicht "hätte"/, und Ali erst nachher etwas beanspruchen kann" / <sup>سبب</sup> ist "was einen in Beziehung zu etwas





setzt",dahin führt/.-Dann: "so sind die Söhne d. Abb.s/e Erben".

Sehr dankbar bin ich dafür,dass Sie d.Hadith über Abu<sup>1</sup> Talib richtig beleuchtet haben /S.107/.Freilich hat d.Prophet auch gesagt,s/e Mutter sei in d.Hölle /das kann doch wohl kaum erdichtet sein?/.Aber dieser Extra-Grausamkeit gegen s/n guten Onkel braucht man ihn nun nicht mehr schuldig zu halten.Grade den Abu Talib aufs Korn zu nehmen,möchte man durch d.Beliebtheit der Bezeichnung <sup>الطالبيون</sup> noch mehr angetrieben sein.Man kann sich etwa denken,dass jemand von d.hoch angesehen! Abkömmlingen des <sup>ابو لبيب</sup> so etwas erfunden oder hervorgerufen hat:"wen unsere Ahnen täglich v.Million<sup>en</sup> als eines Höllenbrandes gedacht wird": na so viel besser hat's eurer - auch nicht." Oder einer der <sup>آل ابي جهم</sup> oder dgl.

S.130 Ceuta. Ganz <sup>wie</sup> ~~in~~ d.christl.Hadith von d. Uneinnehmbarkeit Edesa's.Hat beiden Städten nicht auf d.Dauer geholfen.

S.243. Hier halte ich wirklich <sup>طيبا</sup> für allein berechtigt. <sup>طيب</sup>, nicht <sup>طيب</sup>, ist der Gegensatz zur "Schlacke" <sup>(ناصع)</sup>; das reine Metall geht aus d.Ofen hell glänzend hervor.

Und 245 sehe ich absolut nicht,wie man um <sup>هينة</sup> /wie Krehl hat/ herumköm.Zugegeben,dass Buchari <sup>هينة</sup> gesprochen haben mag:dam hat er einfach einen absoluten Fehler eines Vorgängers wiederholt,der nicht genügend arabisches Sprachgefühl hatte um <sup>هينه</sup> seines Heftes richtig auszusprechen.Ich bin von d.Dichtern <sup>هين</sup> an manche Seltsamkeit gewöhnt,aber den Genitiv vor sein Rgens zu setzen,das ist m.E.unmöglich.Die Umkehr <sup>اذنه</sup> <sup>غير هينة</sup> ergäbe übrigens auch etwas Undenkbares "ausser dem Stückchen s/s Chres", dem <sup>هينة</sup> würde durch <sup>اذنه</sup>.Also ist erst <sup>في</sup> oder <sup>من</sup> eingesetzt <sup>(determiniert)</sup>. <sup>هينه</sup> ist völlig in Ordnung.

S.248. Hängt das <sup>شرط</sup> Buchari's,welches Sie in Anm. 1 geben,nicht mit dem in Anm. 3.zusamen?Ich denke mir -vielleicht ganz verkehrt - d.Sache so:Buch. begnügte sich mit der <sup>مصلحة</sup> Da er von allen Gewährsmännern verlangte, dass sie nicht leichtgläubig seien.Auch wenn A eine Nachricht von B übernahm,der sie





nur <sup>عن</sup> D hatte, also ev. durch eine Mittelsperson C, so könnte Buch. die Nachricht annehmen, wenn er sicher war, dass A im Stande gewesen war, sich der Zuverlässigkeit dessen, was er von B übernommen hatte, resp. des nicht genannten C, zu vergewissern. Da ich mich aber mit <sup>اصول الحديث</sup> u. dgl. nie näher beschäftigt habe, so soll's mich nicht wundern, wenn Sie diese m/e Construction für Unsinn erklären. /Dass aus d. Prüfung des <sup>istade</sup> nicht entfernt so viel herauskommt, als aus der des Inhalts, war immer m/e Meinung. Natürl. ist aber z.B. eine auf <sup>Aisa</sup> oder Ibn <sup>Abbas</sup> zurückgehende Angabe von vorn herein verdächtig etc. etc. /

S. 272. Die Geschichte /unten/ sieht doch sehr erlogen aus, um entweder den berühmten Theologen zu entschuldigen oder aber - u. das ist das Wahrscheinlichere - s/m Buch die Wirkung zu nehmen.

273. Ein Rationalist könnte d. heilsame Wirkung des etwas bittersalzigen Zemzem <sup>—</sup> wassers zugeben. Sie, an der Hunyady János-Quelle sitzend, müssten das zu würdigen verstehen.

393, 6. Dass <sup>و</sup> "durch ihn" heisse, ist mir sehr unwahrscheinlich. Zwar ist d. Gränze zwischen dem Begriff des Instruments, das durch <sup>ب</sup> bezeichnet wird, und dem des logischen Subjects bei <sup>m</sup> Passiv, das im Altarabischen nicht stehn kann, etwas fliessend, aber dass <sup>ب</sup> bei Gott als dem Thäter stehn könne, glaub' ich nicht. Allerdings ist das nur so ein Eindruck; ganz sicher bin ich nicht.

395, 3. Der Grundsatz ist auch alt jüdisch. Irgendwo in Talmud steht ungefähr so <sup>אין שום אדם יכול להעניש</sup>; die von ehemaligen Juden, die zum Clerus gehörten, geübte Censur hat für das erste <sup>אין</sup> ein <sup>אין</sup> gesetzt, u. so steht in allen späteren. Ausgg. Dem ehelosen Cleriker durfte doch nicht nachgesagt werden, er sei kein Mann! Dies ist die amüsanteste Censuränderung, die ich selbst gefunden habe. Sie kennen wohl die Stelle, sonst könnte ich sie Ihnen, denke ich, leicht auffinden.

Die gesunde Abkehr von der Askese rechne ich dem Islam hoch an, um so mehr, da Muhamed, namentlich in s/r ersten Zeit, gar nicht so ohne ascet. Neigungen war. Diese Askese hat wesentlich dazu beigetragen, die Syrer zu ruinieren.

398. Ist es nicht interessant, dass der frome *Hasan v. Basha*





und der leichtsinnige Ovid /medio tutissimus ibis/ so übereinstimmen?

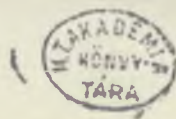
Noch eine Frage. Was ist das *تاريخ البخاري* Ein chronolog. biographisches Verzeichniss seiner *رجال*? Existiert das Buch noch?

Noch eins: S. 122 f. Diese Entschuldigungen *Othmān's* halte ich im Wesentlichen für richtig. Dass *Othmān* bei *Ohod* geflohen, steht fest, dass er grade s/e Frau begrub, als der Proph. von *Bedr* zurückkam, auch. Item, dass der Proph. ihn grade von *Hudai bija* nach Mekka schickte, weil er ein *Omaijade*, Vetter des anerkannten *Sa'id's Abi Sufjan* war, während Omar, den er zuerst schicken wollte, darauf hinwies, dass s/e Gens, die *بنو عدی* nicht mächtig genug seien, ihn zu schützen. Wenn nun also auch bloss in nr 1 ein wirklicher Vorwurf liegt, so war beider Ausserlichkeit, womit diese Dinge aufgefasst wurden, doch für d. Gegner Veranlassung, ihn auch mit 2 und 3 zu ärgern. Dass *Othmān* auch bei *Chai bar* geflohen sei /122, 1. Vers/, erinnere ich mich nicht gelesen zu haben /habe aber auch nicht nachgeschlagen/; das dürfte allerdings erdichtet sein, um ihn gegen *Ali*, den Helden v. Ch., den Besieger *Marhab's* herabzusetzen.

So verschieden die Tonarten der beiden Abhandlungen des Bandes sind, darin stimmen Sie überein, dass sie d. Riesenkraft des muslim. *اجماع* zeigen. Es liessen sich viele Betrachtungen hieran knüpfen auch hinsichtlich der fundamentalen Verschiedenheit dieser und unserer Weltanschauung!

Hätten Sie nicht Lust den *ابو العلاء المعري* noch einmal speciell aufs Korn zu nehmen? Auch nach Kremer ist da, denke ich, etwas zu machen. Sehr einfach ist das psychologische Problem nicht, aber höchst <sup>an</sup>ziehend.

Vor 1/2 oder 1 Jahr sah ich mir einmal das Fiqhcompendium des Nawawi /ed. v. d. Berg/ etwas an. Da war ich erstaunt, zu finden, dass dies Recht nicht nur den Mangel an Actualität auf ganzen grossen Gebieten mit der Mischna gemein hat - das wusste ich längst - sondern dass auch die Formulierung der Sätze der Mischna oft ganz ähnlich ist, ohne dass da von einer Einwirkung geredet werden



kann. Aehnliche ~~Schul~~verhältnisse, ähnliche Geistesrichtung haben  
ähnliche Producte getragen.

Doch nun endlich genug. Empfangen Sie noch einmal m/n  
Dank für Ihre fundamentale Leistung!

Bestens grüssend

Ihr

Th. Nöldeke.





Strassburg i.E. 24/10 90

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Meinen allerschönsten Dank für diese neue Reiche Gabe! Ich habe mich gleich an die Lectüre gemacht und sie so eben vollendet. Allerdings werde ich mir dies und jenes noch mal wieder ansehen. Dieser Bd. umfasst ja in seinem grösseren Theile Gebiete, auf denen ich wenig oder gar nicht zu Hause bin, so dass ich nur von aussen heraus darüber urtheilen kann. Aber wer, ausser Ihnen beherrschte das Gebiet des Hadith? Auch Snouck nicht. Ich werde mich bei der Besprechung in der Wien.Ztsch. wohl etwas kürzer fassen als bei der des 1.Bds. Einige meiner leisen Einwürfe, die ich bei dem 1.Bd.gemacht habe, könnte ich auch bei dem 2ten machen; item einige, die ich bei d.l.Bearbeitung der islam.Heiligen erhoben habe, bei der jetzt vorliegenden 2ten. Zuweilen stellen Sie m.E. ihre Sätze etwas zu schroff hin. So scheint mir, dass der Gegensatz der Omaiaden gegen d.Hüter d.Religion nicht so arg und nicht grade der Art war, wie er in der Beleuchtung der Abbasidenzeit erscheint. Die S.381 gegebenen Stellen liessen sich wohl noch ziemlich vermehren. Auch <sup>الامام</sup> für den Omai. Chalif.Hisām z.B.suchte gewiss mit den Theologen gut zu stehen, u.nicht ohne Erfolg. Und war persönlich gewiss ein besserer Muslim, als die meisten der früheren Abbāsiden. Das Hauptunglück für d.Omaiaden war,dass sie an d.rein arab.Form der Regierung und geographisch an Syrien gebunden waren. Da konnten nur bedeutende Herrscher mit bedeutenden Statthaltern im 'Irāq das ganze zusammenhalten. Als nun der vielleicht geniale, aber gänzlich verkommene u.nichtswürdige Walīd II kurze Zeit herrschte, ging alles aus Rand u.Band und war nicht mehr zusammenzubringen. Persisches Nationalbewusstsein und persische Legitimitätsgefühle geschickt u.gewissenlos geleitet waren d.Kräfte, welche d.Omaiaden stürzten, nicht der islamische Geist.



Natürlich bestritte ich Ihnen durchaus nicht, dass sich mit dem Sieg der Abbasiden auch d.Stellung der Traditionarier u. anderer Theologen änderte. Die Häupter derselben wussten natürlich so gut, wie es um d.persönl.Frömmigkeit der 'Abbāsiden stand, wie Eusebius die christl.Frömmigkeit des Constantius kannte /der vielleicht ebenso gross und ebenso ruchlos war wie Mansūr/, aber sie gingen alle auf die heuchlerische Parolen mit guter Miene ein, was aus guten Gründen den Omaiaden gegenüber nicht so gut gegangen war. Dass der religiöse Gegensatz, den die gesamte <sup>امة محمد</sup> gegen d.Omaiaden fühlte, nicht allzu stark war, zeigt sich darin, dass fast 100 Jahre lang kein nur an solche Gefühle appellierender Aufstand Erfolg gehabt hat. Auch der lange Widerstand des Ibn Zuhair beruht nicht, oder nur nebensächlich, auf d.Abscheu vor den <sup>m</sup>gottlosen Herrscherhause.- Doch ich gerathe von Hundersten in Tausendste u.erzähle Ihnen Dinge vor, die Sie selbst wissen.

Ein wenig weniger skeptisch gegen die Echtheit der Tradition möchte ich immer noch sein als Sie. Bei Ihnen sieht es fast so aus, als erkannten Sie kein einziges Hadith als echt an. Ich möchte glauben, dass die Dozy'sche Schätzung d.so etwa d.Hälfte der Buchārī'schen Hadithe echt sein, doch ungefähr d.Richtige treffen könnte. Ich fühle mich gelegentlich ein wenig zum "Retter" von Traditionen aufgelegt, die Sie als zu einem bestimmten Zweck geschmiedet ansehen, während es mir vorkommt, als hätte man sich bloss schon bestehender geschickt bedient. Sehen Sie mal zu, ob Sie nicht auch in ähnlicher Weise allerlei Koranstellen verdächtigen könnten, wenn deren Echtheit nicht sonst fest ständen.!

Aber ich bewundere Ihre ganze Darstellung u.die Beherrschung des Stoffes. Ich sage "d.Beherrschung" d.h.nicht bloss d.sichere Kenntniss, sondern die streng historische Be-





urtheilung. Auch die Geduld, w. Sie gehabt haben, so viel des  
 öd esten Zeuges durchzulesen, u. zwar mit Aufmerksamkeit. /  
 Wenn ich langweilige syr. Bücher lese, helfe ich mir damit,  
 d. ich aufs Grammatische u. Lexikalische achte: freilich pflegt  
 grade in den für mich tödlichsten Schriften - denn über Chris-  
 tologie - weder für Gr. noch für Lex. etwas abzufallen.

Das Edict des Mutadid /Tab. 3, 2164 ff/ habe ich  
 bei der Gelegenheit wieder durchgelesen. Das ist doch ein wah-  
 res Repertorium an Fälschungen. Auch die Verse <sup>٢١٧٤</sup> sind  
 eine unverschämte Fälschung /1.8 lies <sup>لَحِيَّتْ</sup>; das Ge-  
 dicht des Ibn Zibā'ra, das natürlich echt ist, ist theils di-  
 rect dem Jazīd in d. Mund gelegt, theils erweitert. Jazīd /+ 8.  
 10. Nov. 683, während d. Schlacht an d. Harra d. 26 Aug. war/ war  
 vielleicht schon krank, als er d. Nachricht von d. Schlacht emp-  
 fing. Auf alle Fälle war er ein gutmüthiger Lebemann, in des;  
 sen Mund d. crasse Angriff auf d. Propheten durchaus nicht passt.  
 Dass in s/e kurze Regierung der Aufstand Husains und d. Harra-  
 schlacht gefallen sind, hat d. Mann zum Abscheu der Frommen ge-  
 macht, aber uns darf das nicht beirren. Wäre er so klug, wie  
 sein Vater gewesen, hätte sich als Prinz etwas zurückgehalten,  
 so hätte er ein wirklicher Freigeist sein u. doch für leidlich  
 fromm gelten können.

Dass Mo'awija wirklich geboten hat s/r Leiche ein  
 Haar Muh.'s in d. Mund stecken, halte ich für sehr wahrscheinlich.  
 Grade solche Züge sind charakteristisch. "Denn in solchen Din-  
 gen denken grade jene Herren sehr wenig folgerichtig" /Snouck  
 Mekka 1, 177/.

Die Tradition des <sup>ابن عمر</sup> S. 96 bin ich z. B. ge-  
 neigt zu vertheidigen /im Einzelnen mag daran gemodelt sein/.  
 Der Omarsohn hat sich immer von allen Aufständen zurückgehalten,  
 ist überhaupt, obwohl keineswegs bedeutend, als d. seltne Typus  
 eines durchaus rechtschaffenen Mannes unter den <sup>أشراف</sup>  
 für mich eine interessante Figur. Der einfache Mann durchschaute



d. Triebfaden des Ibn Zubair etc. <sup>G</sup> Mut, dass Sie S.59 den Begriff "Freisinn" bei Ma'mūn so beleuchten, dass man nicht nöthig hat, dagegen zu polemisieren. Was Sie S.59 sagen, ist vorzüglich. Ma'mūn ist mir überhaupt recht unsympathisch. Allerdings wohl der einzige geistig hervorragende abbasidische Herrscher <sup>ausser</sup> Mansūr, aber so unredlich, wie sie alle von Ibn 'Abbās, oder vermuthlich schon von 'Abbās selbst, an und dazu mit theologischen Libhabereien, die mich an Friedrich Wilhelm IV. erinnert. Er nahm wirklich Antheil an diesen Sachen, nicht bloss äusserlich, wie s/e Vorgänger.

S.121. Eine Tradition lassen Sie merkwürdigerweise gelten /wie es scheint/, die ich unbedingt für erdichtet halte. Dass der Name <sup>ابو تراب</sup> Anfangs nur ein Spottname gewesen den ihm d. Gegner gegeben, nach <sup>etc تریت بد ال</sup> halte ich fest: grade dass ganz verschiedene Geschichten erzählt wurden, um den Spott daraus wegzubringen u. AT. als einen von Muh. selbst ausgegangen Ehrenahmen zu erklären, macht mir die Sache sicher. Bei der Gelegenheit möchte ich Ihnen eine Frage vorlegen. Der Beiname <sup>ذات الغطافین</sup> der Asma' Tochter Abu Bekr's Mutter des Ibn Zubair wird so thöricht erklärt, /als von Muh. selbst gegeben/ dass ich vermute, d. wahre Bedeutung ist eine andre, u. es handelt sich um eine, vielleicht obscöne, Benennung der Mutter des Gegenchalifen. Fein u. rücksichtsvoll war man damals nicht in der Polemik, und wenn <sup>یا ابن ذات النطاقین</sup> so etwas wie <sup>یا ابن الفاعلة</sup> war, so war das d. ärgste Beschimpfung. Nun noch einige Einzelheiten, z. Theil Kleinigkeiten. Dass <sup>متون</sup> /S.7/ in dem Vers des Labīd "Text" ist, bezweifle ich doch noch, obwohl Zauzanī es durch <sup>کتابه</sup> erklärt /leider hab' ich mir nicht notiert, ob Tebrīzī dieselbe Erklärung giebt/. Ich glaube "Oberfläche" /der Plur. so Amr. Muall. 78/ genügt: cfr. <sup>جلی عن متنه</sup> Zuheir /Ahlw./ 1,29. Selbst das <sup>مجد</sup> hier erneuern heissen





müsste, ist mir durchaus nicht sicher; <sup>أجد</sup> heisst nicht "neues machen" /zum ersten Mal/; so grade Labīd, Diw. 110, 1. Das Wiederauffrischen vergilbter Schrift ist doch kaum etwas gewesen, was der Beduinendichter gekannt haben sollte. /Das Bild, das gebe ich zu, passte für das Wiederauffrischen vorzüglich/. - Die Stelle Agh. 8, 102, 4v. u. die Sie in d. Nachträgen geben, hat <sup>متون</sup> vom gehörten Text, nicht vom geschriebenen. 91, 3v. u. /Text/ lies gejru. In dergleichen Dingen hätte ich wohl hie u. da einiges zu verbessern. Aber etwas Principielles: warum citieren Sie arab. Sätze mit Vorlieb halb mit Irāb, halb ohne? wie ragul tarfa<sup>u</sup>hu-1-fitna etc. 99 Anm. 2.; mā kāna fi thawāb wagejrihi etc. etc.?

S. 98. Mitte 1. <sup>ه</sup>an bakarati abimun

S. 101. Den 3. Vers übersetze ich ohne Bedenken: Wenn nun Abb. mehr Recht hierauf hat /nicht "hätte"/ "und Ali erst nachher etwas beanspruchen kann" / <sup>سبب</sup> ist "was einen in Beziehung zu etw<sup>as</sup> setzt", dahin führt/. - Dann: "so sind die Söhne d. Abb. s/e Erben".

Sehr dankbar bin ich dafür, dass Sie d. Hadith über Abu Tālib richtig beleuchtet haben /S. 107/. Freilich hat d. Prophet auch gesagt, s/e Mutter sei in d. Hölle /das kann doch wohl kaum erdichtet sein?/. Aber dieser Extra-Grausamkeit gegen s/n guten Onkel braucht man ihn nun nicht mehr schuldig zu halten. Grade den Abu Tālib aufs Korn zu nehmen, mochte man durch d. Beliebtheit der Bezeichnung <sup>الطالبون</sup> noch mehr angetrieben sein. Man kann sich etwa denken, dass jemand von d. hoch angesehenen Abkömmlingen des <sup>ابو لصب</sup> so etwas erfunden oder hervorge-rufen hat: wenn unseres Ahnen täglich v. Millionen als eines Höllenbrandes gedacht wird": na so viel besser hat's eurer auch nicht". Oder einer der <sup>آل أبي جهل</sup> oder dgl.

S. 130 Ceuta. Ganz wie d. christl. Hadith von d. Unein-nehmbarkeit Edesa's. Hat beiden Städten nicht auf d. Dauer ge-holfen.



S.243. Hier halte ich wirklich <sup>طيبا</sup> für  
allein berechtigt. <sup>طيب</sup> nicht, <sup>طيب</sup> ist der Gegensatz  
 zur "Schlacke" <sup>حيث</sup>; das reine Metall geht aus d. Ofen  
 hell glänzend / <sup>ناصع</sup> hervor.

Und 245 sehe ich absolut nicht, wie man um <sup>هَيْئَة</sup>  
 /wie Krehl hat/ herumkommt. Zugegeben, dass <sup>هَيْئَة</sup> Bucharī  
 gesprochen <sup>h</sup> haben mag: dann hat er einfach einen absoluten Fehler  
 eines Vorgängers wiederholt, der nicht genügend arabisches  
 Sprachgefühl hatte um <sup>هيه</sup> seines Heftes richtig auszu-  
 sprechen. Ich bin von d. Dichtern her an manche Seltsamkeit ge-  
 wöhnt, aber den Genitiv vor sein Regens zu setzen, das ist m.E.  
 unmöglich. Die Umkehr <sup>غَيْرِ هَيْئَةٍ اِذْنِه</sup> ergäbe übrigens auch  
 etwas Undenkbare "ausser dem Stückchen s/s Ohres", den <sup>هَيْئَة</sup>  
 würde durch <sup>اِذْنِه</sup> determiniert. Also ist <sup>فِي</sup> erst  
 oder <sup>مِنْ</sup> eingesetzt <sup>هَيْئَة</sup> im Tamjīz ist völlig in Ord-  
 nung.

S.248. Hängt das <sup>شرط</sup> Bucharī's, welches Sie  
 in Anm.1 geben, nicht mit dem in Anm.3. zusammen? Ich denke mir  
 -vielleicht ganz verkehrt- d. Sache so: Buch. begnügte sich mit  
 der <sup>مُعْتَمِدَة</sup> Da er von allen Gewährsmännern verlangte,  
 dass sie nicht leichtgläubig seien. Auch wenn A eine Nachricht  
 von B übernahm, der sie nur <sup>عَنْ</sup> D hatte, also ev. durch eine  
 Mittelsperson C, so konnte Buch. die Nachricht annehmen, wenn er  
 sicher war, dass A im Stande gewesen war, sich der Zuverlässig-  
 keit dessen, was er von B übernommen hatte, resp. des nicht ge-  
 nannten C, zu vergewissern. Da ich mich aber mit <sup>اصول الحديث</sup>  
 u. dgl. nie näher beschäftigt habe, so soll's mich nicht wun-  
 dern, wenn Sie diese m/e Construction für Unsinn erklären.  
 /Dass aus d. Prüfung des Isnāde nicht entfernt so viel heraus-  
 kommt, als aus der des Inhalts, war immer m/e Meinung. Natürl.  
 ist aber z.B. eine auf 'Aīsa oder Ibn 'Abbās zurückgehende An-  
 gabe von vorn herein verdächtig etc.etc./





S.272. Die Geschichte /unten/ sieht doch sehr erlogen aus, um entweder den berühmten Theologen zu entschuldigen, oder aber - u. das ist das Wahrscheinlichere - s/m Buch die Wirkung zu nehmen.

273. Ein Rationalist könnte d. heilsame Wirkung des etwas bittersalzigen Zemzemwassers zugeben. Sie, an der Hunyady János-Quelle sitzend, müssten das zu würdigen verstehen.

393,6. Dass <sup>د</sup> "durch ihn" heisse, ist mir sehr unwahrscheinlich. Zwar ist d. Gränze zwischen dem Begriff des Instruments, das durch <sup>ب</sup> bezeichnet wird, und dem des logischen Subjects beim Passiv, das im Altarabischen nicht stehn kann, etwas fließend<sup>d</sup>, aber dass <sup>ب</sup> bei Gott als dem Thäter stehn könne, glaub' ich nicht. Allerdings ist das nur so ein Eindruck; ganz sicher bin ich nicht.

395,3. Der Grundsatz ist auch als jüdisch. Irgendwo in Talmud steht ungefähr so <sup>אין שום אדם</sup>; die von ehemaligen Juden, die zum Clerus gehörten, geübte Zensur hat für das erste <sup>אין</sup> ein <sup>הוא</sup> gesetzt, u. so steht in allen späteren Ausgg. Dem ehelosen Cleriker durfte doch nicht nachgesagt werden, er sei kein Mann! Dies ist die amüsanteste Censuränderung, die ich selbst gefunden habe. Sie kennen wohl die Stelle, sonst könnte ich sie Ihnen, denke ich, leicht auffinden.

Die gesunde Abkehr von der Askese rechne ich dem Islam hoch an, um so mehr, da Muhammed, namentlich in s/r ersten Zeit, gar nicht so ohne ascet. Neigungen war. Diese Askese hat wesentlich dazu beigetragen, die Syrer zu ruinieren.

398. Ist es nicht interessant, dass der fromme Hasan v. Basra und der leichtsinnige Ovid /medio tatissimus ibis/ so übereinstimmen?

Noch eine Frage. Was ist das <sup>تاريخ البخاري</sup> Ein chronolog. biographisches Verzeichniss seiner <sup>رجال</sup> Existiert das Buch noch?



Noch eins: S.122 f. Diese Entschuldigungen 'Othmān's halte ich im Wesentlichen für richtig. Dass 'Othmān bei Ohod geflohen, steht fest, dass er grade s/e Frau begrub, als der Proph. von Bedr. zurückkam, auch. Item, dass der Proph. ihn grade von Hudaibija nach Mekka schickte, weil er ein Omaijade, Vetter des anerkannten Saijid's Abū Sufjān war, während Omar, den er zuerst schicken wollte, darauf hinwies, dass s/e Gens, die بنو عدی nicht mächtig genug seien, ihn zu schützen. Wenn nun also auch bloss in nr 1 ein wirklicher Vorwurf liegt, so war bei der Ausserlichkeit, womit diese Dinge aufgefasst wurden, doch für d. Gegner Veranlassung, ihn auch mit 2 und 3 zu ärgern. Dass Othmān auch bei Chaibar geflohen sei /122, 1. Vers/, erinnere ich mich nicht gelesen zu haben /habe aber auch nicht nachgeschlagen/; das dürfte allerdings erdichtet sein, um ihn gegen Ali, den Helden v. Ch., den Besieger Marhab's herabzusetzen.

So verschieden die Tonarten der beiden Abhandlungen des Bandes sind, darin stimmen Sie überein, dass sie d. Riesenkraft des muslim. إجماع zeigen. Es liessen sich viele Betrachtungen hieran knüpfen auch hinsichtlich der fundamentalen Verschiedenheit dieser und unserer Weltanschauung!

Hätten Sie nicht Lust den أبو العلاء المعری noch einmal speciell aufs Korn zu nehmen? Auch nach Kremer ist da denke ich, etwas zu machen. Sehr einfach ist das psychologische Problem nicht, aber höchst anziehend.

Vor 1/2 oder 1 Jahr sah ich mir einmal das Fiqh-compendium des Nawawī /ed. v. d. Berg/ etwas an. Da war ich erstaunt zu finden, dass dies Recht nicht nur den Mangel an Actualität auf ganzen grossen Gebieten mit der Mischna gemein hat - das wusste ich längst - sondern dass auch die Formulierung der Sätze der Mischna oft ganz ähnlich ist, ohne dass da von einer Einwirkung geredet werden kann. Aehnliche Schulverhältnisse, ähnliche Geistesrichtung haben ähnliche Producte getragen. - Doch nun endlich genug. Empfangen Sie noch einmal m/n Dank für Ihre fundamentale Leistung! - Bestens grüssend

Ihr

Th. Nöldeke.





Strassburg i.E. 13/11 90

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Ich bin einmal heute im Correspondieren und da will ich auch mal gleich wieder an Sie schreiben. Meiner Besprechung Ihres Buches /die mir allerdings selbst durchaus nicht gefällt; die Sätze wollten mir gar nicht aus der Feder und das ist bei mir schlimm; was bei mir gut wird, kommt rasch/ also nach dieser langen Klammer : m/e Besprechung ist in Wien und wird da erscheinen, wo die des 1. Bandes erschienen ist. Freilich bin ich für d. 2<sup>te</sup> Theil ja nur sehr theilweise competent, wie ich das auch offen ausspreche. Aber wer ist das ausser Ihnen und theilweise Snouck?

Aber gegen Ihren Skepticismus muss ich doch stark Einsprache erheben. Wenn man so wollte, so konnte man ja schliesslich an der Schlacht von Bedr und gar an Muhammed selbst zweifeln! Das beruht doch alles auf حديث. Vermuthlich sind Sie allerdings dem rein histor. Hadith gegenüber weniger zweifelsvoll. Ich muss gestehen, so wenig wir von Muh.'s Wirken u. Leiden in Mekka Genaueres wissen, so überaus gut scheint mir s/e Geschichte in Medina überliefert zu sein. Es giebt ja allerdings auch da einzelne Partien, die nicht so gut bekannt sind. So wissen wir von der غزوة بدر die gerinsten Kleinigkeiten, während über die غزوة تبوك eine Menge thörichter Fabeln berichtet worden. Ferner wird uns von einigen Zügen / مرأيا / ziemlich Genaues gemeldet, während andere, vielleicht wichtigere, kaum erwähnt werden. Ich habe, als ich zum letzten Mal den Ibn Hišām las, darauf geachtet, wie Muh. sich nach u. nach zu den verschiedenen Beduinenstämmen stellt. Da ist er plötzlich in Freundschaft mit einem grossen Stamm, der 2. Jahr vorher noch feindlich war, ohne dass uns von einer Be-



zwingung oder freiwillige <sup>my</sup> Unterwerfung etwas gesagt würde. Freilich treten da manchmal die schriftlichen Verträge ein, die ich im Ganzen u. Grossen für echt halte.

Was mir nun aber auch gegenüber den Hadithen, welche die Sunna bestimmen, im Ganzen u. Grossen ein viel gelinderes Urtheil /quo ad "echt"/ giebt als Ihnen ist, u. A. folgendes: wäre die grosse Masse unecht, so würden doch wohl die wichtigsten Personen, 'Omar Abu Bekr etc. als letzte Autorität eine grosse Rolle spielen. Das ist also gar nicht der Fall. Dass Leute wie Anas b. Mālik und Abu Huraira uns berichten, wie sich der Prophet räusperte und wie er spuckte, spricht doch dafür, dass an diesen Berichten sehr vieles echt ist, denn solche Leute nur achteten auf solche Quisquilien. Natürlich lässt sich bei ~~jeden~~ <sup>m</sup> Bericht, der eine Sunna begründen soll, der Einwand erheben, damit solle eben der Brauch der und der Schule ~~verkündet~~ <sup>ut</sup> werden u. darum sei er erdichtet. Aber es wäre doch m. E. undenkbar, dass auf diese Weise alles, oder auch nur - auf diesem Gebieth innerhalb der orthodoxen Schulen - das Meiste einfach erfunden wäre. Muh. hat doch das und das so und so gemacht und manche fromme Anhänger achteten darauf! Natürlich sind die letzten Autoritäten Personen wie 'Aīsa oder Ibn 'Abbās, dann ist man schlimm daran, denn die haben viel gelogen. Aber die Hadith, die auf sie zurückgeführt werden, können im Übrigen echt sein. Es ist betrübt, <sup>end</sup> dass uns über Mah.'s erstes Auftreten hauptsächlich Aussagen der biedereren 'Aīsa vorliegen. Die konnte nicht einmal etwas rechtes davon wissen, und wenn's ihr Muh. selbst erzählt hätte, so hätte er gleichfalls nach s/r ganzen geistigen Beschaffenheit, selbst wenn er's gewollt hätte, diese innern u. äussern Vorgänge nach ungefähr 20 Jahren nicht mehr klar darstellen können.

Natürlich geb' ich Ihn <sup>nen</sup> rückhaltlos zu, dass grade auf d. Gebiet des religiösen u. gemeinen Brauchs ungeheuer viel erdichtet ist. Mich berührt das nicht so sehr. Ob der Prophet





beim Salat so oder so geknixt hat, ist mir grade so gleichgültig, wie die Ritualien einer der heutigen christl. Kirchen. Dagegen freue ich mich sehr, dass uns über die Geschichte des Propheten so sehr viel gutes erhalten ist. Ich kann m/e Freude haben an einem kleinen Zuge wie der, dass Muh. sagt, die Leiche des Abu Gahl sei an einer Narbe zu erkennen, die er einst von ihm bekommen habe, als sie sich als Knaben bei einem Gastmahl des /grossen Sklavenhändlers/ عبد الله بن جدهان geprügelt hätten. Selbst da könnte man sagen: die Tradition verlegt d. Feindschaft des Prophet gegen seinen ärgsten Gegner schon in d. Knabenjahre. Ich aber sagte: hätte man solch eine, unter gewöhnlichen Jungens ganz natürliche, Prügelei wohl der heil. Person Muh.'s beigelegt, wenn er's nicht selbst erzählt hätte? Ein Muster eines gemachten Hadith steht in Hariri's Durra S.7 /Thorbecke/. Da ist erstlich schon der casuistische Streit, ob der künstliche Abortus unter den Terminus des وُلِدَتْ falle, für die Zeit fast unmittelbar nach Muhammed's Tode undenkbar. Zweitens, dass die Leute damals den Koran am Schnürchen gehabt hätten, so dass sie gleich gewusst hätten, dass mit النارات السبع die betreffende Koranstelle gemeint sei. Endlich, dass hier d. rührende Einigkeit zwischen Omar und Ali dargestellt wird, und zwar mit leiser Höherstellung des letzteren.-

Existierte dann keine Opposition gegen Othmān? Warum wurde er den schliesslich todtgeschlagen? /Mit Bezug auf S.121/.

Ueber die Murgī'a habe ich keine eigene Meinung, aber Ihre gefällt mir sehr. Alle alten Parteien sind doch politische. Höchstens die wahren قدريّة sind eine Schulpartei.

Was Sie mir von der Abhängigkeit sowohl des jüd. wie des muslim. Rechts vom röm. Recht geschrieben, ist höchst in-



teressant. Ich bin hier leider ganz Laie. Ob aber die Aehnlichkeit der Formulierung zwischen den arab.u.hebr.Rechtsatzung nicht doch noch mehr von der Aehnlichkeit der Schulverhältnisse herkommt? Dass ein so grosser Theil beider Rechtsgebiete rein theoretisch ist, nie gegolten hat, ist doch jedenfalls dem röm.Recht sehr fremd.

In der Stelle des *لا اراها في فلاء مرة \* وهي في ذاك*

*حياء ما ترن*

leite ich *ترن* nicht von *زنى*; sondern von *زنى*; "in Verdacht haben", dessen Passiv ich auch belegen kann. *حياء*

wohl als Accus. *حياء* "aus Schamhaftigkeit" "wegen ihrer

Sch." Vielleicht ist aber *حيا* unrichtig. Ich stecke jetzt

in allerlei Märchenlitteratur. Der Jesuit *صالحاني* /wohl

ein Merwit/ hat in Beirut ein paar arab.Geschichten herausge-

geben, darunter auch einen Text der 10 Vezire, der sich von dem

bei Habicht u.Knös nur wenig unterscheidet. Viel stärker weicht

davon der einer Hdschr. von 1001 Nacht ab, die Dr Reinhardt

/*Dragonen in Zanzibar*/ gehört u. die, so Allah will, mit anderen

Codd. /darunter einige grosse über *نقه* der 'Ibāditen/von

unserer Bibliothek erworben werden sollen /noch nicht davon

sprechen! / Ich verliere nun m/e schöne Zeit mit *دائس* und

anderen Unzeug der Art; will auch pers. Texte vergleichen etc.

Von einigen Geschichten, w.in unserer Ausgabe von 1001 N.ste-

hen, habe ich als nächste Quelle die *مطالع البور* des Ghu-

zūlī /15.Jahrh./ entdeckt /wovon Sie in Wien eine Hdschr. fin-

den/. Da man bei 1001 N. immer nur über ein beschränktes Mate-

rial gebietet, so kann man immer nur Einzelheiten herauskrie-

gen. Nur Zotenberg kann die Sachen wirklich weiter führen und

es auch schon gethan, nam<sup>tl</sup>.wegen des alten Codex /14.Jahrh./.

Dass Lane's Aufstellungen gründlich falsch sein, war mir klar,

sobald ich 1001 N.kennen lernte. So u.A. dass "Sindbad der

Seefahrer" aus d. 3 oder 4.Jahr.d. stammen, was de Goeje

jetzt bewiesen hat. Diese Geschichten machen mir noch immer

ein kindliches Vergnügen u. ich glaube auch, aus 1001 Nacht u.





13/11 90

Aghānī kann man einen besseren Begriff von d.wirklichen Orient bekommen, als aus d. meisten anderen Quellen.

Haben Sie eine Art Vorstellung von Muhamed's wirklichen Wesen? Ich glaubte sie einst zu haben, aber habe das längst aufgegeben. Gewisse Seiten sind mir leidlich klar, so seine ungewöhnliche Begabung als Politiker, im Grossen wie im Kleinen, aber die prophetische Seite, die ist's, die ich nicht verstehe. Bei allen Schwächen, Lügen u. Abscheulichkeiten hat er doch an sich geglaubt, daran halte ich fest, aber da liegt auch die Schwierigkeit für uns. Freilich bilden wir uns ja nur ein, die Propheten des A.T. zu verstehen. Höchstens von Jeremia glaube ich mir ein leidlich klares Bild machen zu können. Dass übrigens auch in Jesaia von persönl. Motiven getrieben werden konnte, zeigt für jeden<sup>n</sup> Unbefangenen 22,15 ff. Schliesslich sind wir Europäer des 19. Jahrh.'s und haben für die Weisheit der Griechen ein ganz andres Verständniss als für die der h. Bücher, deren Worte uns immer umschwirren.

Haec hacten<sup>n</sup>us. Beste Grüsse auch an Ihre liebe Frau!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 13/11 90  
Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Ich bin einmal heute im Correspondieren und da will ich auch mal gleich wieder an Sie schreiben. Meiner Besprechung Ihres Buches /die mir allerdings selbst durchaus nicht gefällt; die Sätze wollten mir gar nicht aus der Feder und das ist bei mir schlimm; was bei mir gut wird, kommt rasch/ also nach dieser langen Klammer :m/e Besprechung ist in Wien und wird da erscheinen, wo die des 1. Bandes erschienen ist. Freilich bin ich für d. 2<sup>te</sup> Theil ja <sup>sehr</sup> nur theilweise competent, wie ich das auch offen ausspreche. Aber wer ist das ausser Ihnen und theilweise Snouck?

Aber gegen Ihren Skepticismus muss ich doch stark Einsprache erheben. Wenn man so wollte, so konnte man ja schliesslich an der Schlacht von *Bedr* und gar an Muhamed selbst zweifeln! Das beruht doch alles auf *حديث* Vermuthlich sind Sie allerdings dem rein histor. Hadith gegenüber weniger zweifelsvoll. Ich muss gestehen so wenig wir von Muh.'s Wirken u. Leiden in Mekka Genaueres wissen, so überaus gut scheint mir s/e Geschichte in Medina überliefert zu sein. Es giebt ja allerdings auch da einzelne Partien, die nicht so gut bekannt sind. So wissen wir von der *غزوة بدر* die geringsten Kleinigkeiten, während über die *غزوة تبوك* eine Menge thörichter Fabeln berichtet worden. Ferner wird uns von einigen Zügen / *مرايا* / ziemlich Genaueres gemeldet, während andere, vielleicht wichtigere, kaum erwähnt werden. Ich habe, als ich zum letzten Mal den Ibn *Hisam* las, darauf geachtet, wie Muh. sich nach u. nach zu den verschiedenen Beduinenstämmen stellt. Da ist er plötzlich in Freundschaft mit einem grossen Stam, der 2. Jahr vorher noch feindlich war, ohne dass uns von einer Bezwingung oder freiwilligen Unterwerfung etwas gesagt würde. Freilich treten da manchmal die schriftlichen Verträge ein, die ich im Ganzen u. Grossen für echt halte.





Was mir nun aber auch gegenüber den Hadithen, welche die Sunna bestimmen, im Ganzen u. Grossen ein viel gelinderes Urtheil /quo ad "echt"/giebt als Ihnen ist u. A. folgendes: wäre die grosse Masse unecht, so würden doch wohl die wichtigsten Personen, Omar, Abu Bekr etc. als letzte Autorität eine grosse Rolle spielen. Das ist also gar nicht der Fall. Dass Leute wie *Anas b. Malik* und Abu *Thuraima* uns berichten, wie sich der Prophet räusperte und wie er spuckte, spricht doch dafür, dass an diesen Berichten sehr vieles echt ist, denn solche Leute nur achteten auf solche Quisquilien. Natürlich lässt sich bei jeden Bericht, der eine *Sunna* begründen soll der Einwand erheben, damit solle eben der Brauch der und der Schule ~~verk~~<sup>ut</sup>ündet werden u. darum sei er erdichtet. Aber es wäre doch m. E. undenkbar, dass auf diese Weise alles oder auch nur - auf diesem Gebieth innerhalb der orthodoxen Schulen - das Meiste <sup>(erfunden)</sup> einfach wäre. Muh. hat doch das und das so und so gemacht und manche frome Anhänger achteten darauf! Nathürlich sind die letzten Autoritäten Personen wie 'Aīsa oder Ibn 'Abbās, dann ist man schlimm daran, denn die haben viel gelogen. Aber die Hadith die auf sie zurückgeführt werden, können im Uebrig<sup>en</sup> echt sein. Es ist be-<sup>end</sup>trübend, dass uns über Mah.'s erstes Auftreten hauptsächlich Aussagen der biedereren 'Aīsa vorliegen. Die konnte nicht einmal etwas rechtes davon <sup>is</sup>weisen, und wenn's ihr Muh. selbst erzählt hätte, so hätte der gleichfalls nach s/r ganzen geistigen Beschaffenheit, selbst wenn er's gewollt hätte, diese inern u. äussern Vorgänge nach ungefäh<sup>r</sup> 20 Jahren nicht mehr klar darstellen können.

Natürlich geb'ich Ih<sup>nen</sup> rückhaltlos zu, dass grade auf d. Gebiet des religiösen u. gemeinen Brauchs ungeheuer viel erdichtet ist. Mich berührt das nicht so sehr. Ob der Prophet beim Salat so oder so geknixt hat, ist mir grade so gleichgültig wie die Ritualien einer der heutigen christl. Kirchen. Dagegen freue ich mich sehr, dass uns über die Geschichte des Propheten so sehr viel gutes erhalten ist. Ich kann m/e Freude haben an einem kleinen Zuge wie der, dass Muh. sagt, die Leiche des Abu *Gahl* sei an einer Narbe zu



erkennen, die er einst von ihm bekommen habe, als sie sich als Knaben bei einem Gastmahl des /grossen Sklavenhändlers/ عبد الله بن جردان/ geprügelt hätten. Selbst da könnte man sagen: die Tradition verlegt d. Feindschaft des Prophet gegen seinen ärgsten Gegner schon in d. Knabenjahre. Ich aber sage: hätte man solch eine, unter gewöhnlichen Jungens ganz natürliche, Prügelei wohl der heil. Person Muh.'s beigelegt, wenn er's nicht selbst erzählt hätte? Ein Muster eines gemachten Hadith steht in Hariri's *Durra S. 7* /Thorbecke/. Da ist ersichtlich schon der casuistische Streit ob der künstliche Abortus unter den Terminus des *وَيْدَت* falle, für die Zeit fast unmittelbar nach Muhamed's Tode undenkbar. Zweitens, dass die Leute damals den Koran am Schnürchen gehabt hätten, so dass sie gleich gewusst hätten, dass mit *التارات السبع* die betreffende Koranstelle gemeint sei. Endlich, dass hier d. rührende Einigkeit zwischen Omar und Ali dargestellt wird, und zwar mit leiser Höherstellung des letzteren.-

Existierte denn keine Opposition gegen *Othmān*? Warum wurde er den schliesslich <sup>ت</sup>todgeschlagen? /Mit Bezug auf S. 121/.

Ueber die *Murjā'a* habe ich keine eigene Meinung, aber Ihre gefällt mir sehr. Alle alten Parteien sind doch politische. Höchstens die wahren *قدريّة* sind eine Schulpartei.

Was Sie mir von der Abhängigkeit sowohl des jüd. wie des muslim. Rechts vom röm. Recht schrieben, ist höchst interessant, Ich bin hier leider ganz Laie. Ob aber die Aehnlichkeit der Formulierung zwischen den arab. u. hebr. Rechtsatzung nicht doch noch mehr von der Aehnlichkeit der Schulverhältnisse herkommt? Dass ein so grosser Theil beider Rechtsgebiete rein theoretisch ist, nie gegolten hat, ist doch jedenfalls dem röm. Recht sehr fremd.

In der Stelle des *أَرَاهَا فِي غِلَاءِ مَرْثَةٍ وَهِيَ فِي ذَاكَ حَيَاءٌ مَا تَزْنِ* leite ich *تَزْنِ* nicht von *زَنَى*, sondern von *زَنَ* "in Verdacht haben", dessen Passiv ich auch belegen kann. *حَيَاءٌ* wohl als *accus.* "aus Schamhaftigkeit" "wegen ihrer Sch." Vielleicht ist aber *حَيَا* unrichtig. Ich stecke jetzt in allerlei Märchenlitteratur.





Der Jesuit *صالح* /wohl ein *Merwit*/ hat in *Beirut* ein paar arab. Geschichten herausgegeben, darunter auch einen Text der 10 Vezire, der sich von dem *bei* Habicht u. *Knos* nur wenig unterscheidet. Viel stärker weicht davon der einer Hdschr. von 1001 Nacht ab, die Dr. Reinhardt /*Dragonen in Zanzibar*/ gehört u. die, so Allah will, mit anderen *lodd.* /darunter einige grosse über *فقه* der *Shāditen*/ von unserer Bibliothek erworben werden sollen /noch nicht davon sprechen!/. Ich verliere nun m/e schöne Zeit mit diesem und anderem Unzeug der Art; will auch pers. Texte vergleichen etc. Von einigen Geschichten, w. in unserer Ausgabe von 1001 N. stehen, habe ich als nächste Quelle die *مطالع البدور* des *Shu'arū* /15. Jahrh./ entdeckt /wovon Sie in Wien eine Hdschr. finden/. Da man bei 1001 N. immer nur über ein beschränktes Material gebietet, so kann man immer nur Einzelheiten herauskriegen. Nur Zotenberg kann die Sachen wirklich weiter führen und es auch schon gethan, namentl. wegen des alten Codex /14. Jahrh./. Dass Lane's Aufstellungen gründlich falsch sein, war mir klar, sobald ich 1001 N. näher kennen lernte. So u. A. dass "Sindbad der Seefahrer" aus d. 3 oder 4. Jahrh. d. stammen, was die *Goeje* jetzt bewiesen hat. Diese Geschichten machen mir noch immer ein kindliches Vergnügen u. ich glaube auch, aus 1001 Nacht u. Aghani kann man einen besseren Begriff von d. wirklichen Orient bekommen, als aus d. meisten anderen Quellen.

Haben Sie eine Art Vorstellung von Muhamed's wirklichen Wesen? Ich glaubte sie einst zu haben, aber habe das längst aufgegeben. Gewisse Seiten sind mir leidlich klar, so seine ungewöhnliche Begabung als Politiker, im Grossen wie im Kleinen, aber die prophetische Seite, die ist's, die ich nicht verstehe. Bei allen Schwächen, Lügen u. Abscheulichkeiten hat er doch an sich geglaubt, daran halte ich fest, aber da liegt auch die Schwierigkeit für uns. Freilich bilden wir uns ja auch nur ein, die Propheten des A.T. zu verstehen. Höchstens von Jeremias glaube ich mir ein leidlich klares Bild machen zu können. Dass übrigens auch in



Jesaia von persönl. Motiven getrieben werden konnte, zeigt für  
jeden<sup>n</sup> Unbefangenen 22,15 ff. Schliesslich sind wir  
Europäer des 19. Jahrh.'s und haben für die Weisheit der Griechen  
ein ganz andres Verständniss als für die der h. Bücher, deren  
Worte uns imer umschwirren.

Haec hactenus. Beste Grüsse auch an Ihre liebe Frau!

Ihr

Th. Nöldeke.





Strassburg i.E. 30/12 90

Poststempel

Postkarte

Besten Dank lieber Goldziher Ihnen und  
Ihrer lieben Frau für den freundlichen Gruss und herzliche  
Erwiederung von uns beiden.

In Kurzem komm ich Ihnen vielleicht mit  
einer Anzahl kleiner Fragen.

Von m/r Besprechung Ihres Buches /II/ habe  
ich noch keine Korrektur gehabt.

Noch einmal d.schönsten Glückwünsche zum  
Neuen Jahr

Ihr

ThNöldeke



Strassburg i.E. 30/12 90  
/Poststempel/

Postkarte

Besten Dank lieber Goldziher Ihnen und Ihrer lieben Frau für den freundlichen Gruss und herzliche Erwiederung von uns beiden.

In Kurzem kom ich Ihnen vielleicht mit einer Anzahl kleiner Fragen.

Von m/r Besprechung Ihres Buches /II/ habe ich noch keine Correctur gehabt.

Noch einmal d.schönsten Glückwünsche zum Neuen Jahr.

Ihr

Th.Nöldeke.

